



Das Ende des grossen Spitalgebäudes beginnt mit einem kleinen Bagger: Dieser läutet vom Dach aus den Abbruch des 15-geschossigen Hochhauses ein.

Bagger fliegt zum Spital-Abbriss

Schlieren Der Abbruch des alten Spital-Hochhauses beginnt dank eines Helikopters

VON OLIVER GRAF (TEXT)
UND COLIN FREI (FOTOS)

Das Spektakel dauerte am Ende nur knapp neun Minuten: Länger brauchte der Transporthelikopter nicht, um zwei Bagger zu je drei Tonnen sowie technisches Gerät vom Bauplatz im Norden des Spitals Limmattal auf das Dach des alten, leerstehenden Spital-Hochhauses zu hieven.

Diesen Transport, der das Ende des ehemaligen Spitalgebäudes definitiv einläutet, wollten sich auch Ärztinnen, Pfleger und Verwaltungsangestellte nicht entgehen lassen. Kurz vor 14.15 Uhr am Dienstagnachmittag fanden sich ein Dutzend Personen in der Nähe des Landeplatzes für den Rettungshelikopter auf der sechsten Etage des Neu-

baus ein. Als sie Motorenlärm vernahmen, zückten viele ihr Mobiltelefon und richteten die Kamera gegen den grauen Himmel. Doch es war falscher Alarm, wie einer der Anwesenden feststellte. Das Dröhnen komme nicht von oben, sondern von unten. Er wies auf die Urdorferstrasse hinab, auf der ein alter Betonmischer vorbeifuhr.

Das alte Spitalgebäude mit seinen 15 Geschossen, das dank des Neubaus nicht mehr benötigt wird, verschwindet in den kommenden Monaten langsam. Anfänglich habe man auch an eine schnelle Sprengung gedacht, sagt Caroline Feldmann, die auf Spitalseite die Bauprojekte koordiniert. Doch habe man diese Option am Ende doch

nicht wirklich geprüft. Zu nah liegt der Spitalneubau, der im vergangenen Herbst eingeweiht worden war und längst in Vollbetrieb steht. Doch auch die nun gewählte Abrissmethode ist nicht gerade einfach: Das Hochhaus wird - vereinfacht ausgedrückt - von oben her abgeknabbert.

Der Kamov kam pünktlich

Deshalb brauchte es am Dienstagnachmittag diesen Schwerlasthelikopter von Heliswiss für knapp neun Minuten. Ein Kamov KA 32 A12 mit seinem auffälligen Doppelrotorsystem näherte sich wie angekündigt pünktlich um 14.15 Uhr dem Spital und drehte über dem alten Hochhaus eine

schwungvolle Runde.

Oben auf dem Dach des Neubaus zückten die Spitalangestellten wieder ihre Handys. Unten auf dem Trottoir blickten weitere Frauen und Männer in weissen Kitteln sowie zahlreiche überraschte Passanten gebannt in den Himmel. Der Helikopter, der bis zu fünf Tonnen transportieren kann, ging etwas tiefer, verschwand zeitweise hinter dem Hochhaus. Am herabbauenden Transportseil befestigten derweil Arbeiter am Boden rasch den ersten kleinen Elektrobagger. Kurz darauf war dieser schon auf dem Dach des 15-geschossigen Gebäudes abgesetzt. Auch der zweite Bagger war schnell auf dem Dach abgeladen. Es folgte, mit einem dritten Kurzflug, zusätzliches Material.

Mit diesen Baumaschinen und Gerätschaften startet nun der Rückbau des Spitalgebäudes. Die kleinen Bagger - Caroline Feldmann spricht von «Baggerli» - werden als Erstes die Dachaufbauten abbrechen. Sie schaffen so den Platz, damit ein richtiger Bagger eingesetzt werden kann: In etwa drei Wochen wird ein Raupenbagger mit einem Gewicht von 19 Tonnen auf das Dach gehievt - dannzumal nicht mehr mit einem Helikopter, sondern mit einem Pneukran. Dieser Bagger wird zunächst vom 14. Stock aus das darüber liegende Geschoss abbrechen. Über eine Rampe bewegt er sich in der Folge Etage um Etage nach unten. Der dabei anfallende Bauschutt wird kontinuierlich über die ehemaligen Liftschächte

abgeworfen. Er kann so im Erdgeschoss zusammengeschaufelt und anschliessend über die Färberhülstrasse abtransportiert werden.

Der grosse Bagger wird sich langsam bis zur achten Etage vor- oder besser hinunterarbeiten. Er dürfte dafür etwa vier Monate benötigen, wie Caroline Feldmann erklärt. Die verbleibenden Geschosse - sowie die beiden Untergeschosse - werden dann vom Boden aus mit einem Raupenbagger mit Kragarm zurückgebaut. Das Gefährt mit einem Gewicht von 100 Tonnen wird rund drei Monate im Einsatz stehen.

Ständige Statik-Berechnungen

Eine grosse Herausforderung bei

den Abbrucharbeiten von oben nach unten stellt die Statik des Gebäudes dar, sagt Caroline Feldmann. «Es wird während der Arbeiten ständig berechnet, wo sich die Bagger aufhalten dürfen und welche Teile sie abbrechen dürfen.»

Der rote Kamov-Helikopter flog derweil nach seinem kurzen Einsatz bereits wieder über das Limmattal davon. Die Dauer des Spektakels sei ideal gewesen, meinte ein Spitalmitarbeiter lachend. Er habe für einmal alles gesehen - bei einem Fussballmatch fielen die Tore selten in seiner kurzen Pause.

Video vom Helikopter-Bagger-Transport zum Spital: www.limmattaler.ch



Der rote Kamov KA 32 A12 kann bis zu fünf Tonnen transportieren.